

POSTULAT von Ralf Margreiter (Grüne, Zürich)

betreffend Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich: Sicherstellung der Relevanz der Forschung und von Pluralismus und Wissenschaftlichkeit in der Lehre

Der Regierungsrat wird eingeladen, einen Bericht vorzulegen, in dem

- dargelegt wird, mit welchen Massnahmen sichergestellt werden kann, dass sich die wirtschaftswissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich vermehrt auf gesellschaftlich relevante Fragen ausrichtet;
- zusätzlich aufgezeigt wird, mit welchen Massnahmen an der Universität Zürich der Pluralismus der Methoden und Sichtweisen und die Realitätsnähe der vermittelten wirtschaftswissenschaftlichen Theorie gestärkt werden können.

Ralf Margreiter

122/2012

Begründung:

1. Relevanz der Forschung: In jüngster Zeit wurde zunehmend bemängelt, dass die akademische Forschung im Fachgebiet Volkswirtschaftslehre (engl. Economics) sich stark auf akademische Leistungsmaßstäbe und Rankings, wie das Handelsblatt-Ranking, ausrichtet und sich zu wenig mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen befasst. Dies gilt teilweise auch für die vielgepriesene neue Richtung der Verhaltensökonomie, die - oft im Rahmen von Laborexperimenten - empirische Belege für menschliche Verhaltensweisen liefert, die ausserhalb der traditionellen Wirtschaftswissenschaft längst bekannt sind und von Praktikern in Wirtschaft und Politik seit Jahrzehnten berücksichtigt werden.
2. Pluralismus und Wissenschaftlichkeit in der Lehre: Volkswirtschaftler und Volkswirtschaftlerinnen haben in den letzten Jahren in verschiedenen Manifesten bemängelt, dass die Lehre insbesondere in den obligatorischen einführenden Vorlesungen in ihrem Fachgebiet sehr stark von einem einzigen theoretischen Ansatz - der neo klassischen ökonomischen Theorie - dominiert wird, obwohl der Erfolgsausweis dieses theoretischen Ansatzes in vielen Anwendungsbereichen relativ bescheiden ist. Darüber hinaus wird auch kritisiert, dass das Festhalten an realitätsfernen Standardmodellen «unwissenschaftlich» sei - und nicht zuletzt verantwortlich dafür, dass die Funktionsweise von Finanzmärkten bisher nicht genügend verstanden wurde.

Zur Debatte steht mit dem UBS-Engagement nicht nur die von UZH und Bildungsdirektorin betonte Freiheit von Forschung und Lehre, sondern auch deren Pluralismus und Relevanz. Wie dargelegt, ergeben sich diese in der Volkswirtschaftslehre nicht automatisch; auch aus Freiheit kann offenkundig Monokultur wachsen.

Begründung der Dringlichkeit

Angesichts der Kooperation zwischen Universität Zürich und UBS mit einem neuen Institut und bis zu fünf neuen Lehrstühlen hat die Klärung der aufgeworfenen Fragen zu Forschung und Lehre in den genannten Bereichen der Wirtschaftswissenschaften, die sich wie dargelegt ohnehin schon länger stellen, rasch zu erfolgen.